

die Lokalisierung von Gana bestehen für den Burgberg in Hof, Kr. Oschatz, an der Flurgrenze mit Stauchitz, Kr. Riesa.“
Wolfgang Kirsch

E. van Mingroot, Kritisch onderzoek omtrent de datering van de Gesta episcoporum Cameracensium, Revue belge de philologie et d'histoire 53 (1975) S. 281—332, kommt in eingehender Erörterung von Überlieferung und Aufbau der Bischofsgeschichte von Cambrai zu Ergebnissen, die eine wesentliche Revision des auf L. C. Bethmanns Ausgabe in MGH SS 7 (1846) S. 393—525 zurückgehenden Bildes von deren Entstehung bedeuten. Danach wurden die Bücher I und II sowie die ersten 50 Kapitel des III. Buches — entsprechend einer von G. Colvenerius (1615) bezeugten, im Cod. 75 F 15 der Kgl. Bibl. im Haag teilweise erhaltenen Überlieferung — chronologisch bis 1024/25 geführt und auch damals (nicht erst 1044) abgeschlossen. Eine erste Fortsetzung entstand um 1054 und ist nur in Bruchstücken erhalten, nämlich den chronologisch ungeordneten Kapiteln 51 bis 60 des III. Buches der Gesta sowie den ersten 15 Kapiteln der anschließenden Gesta Lietberti, die freilich im ganzen als eine zweite Fortsetzung des Werkes erst nach dem Tod dieses Bischofs (1076) redigiert worden sind. — Die neue Sicht macht sich bereits Georges Duby, Gérard de Cambrai, la paix et les trois fonctions sociales (1024), Comptes Rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres pendant l'année 1976, S. 136—146, zu eigen, der freilich aus sprachlichen und sachlichen Gründen die Kapitel 52 bis 54 des III. Buches noch der Erstredaktion von 1024/25 zurechnen möchte. Die berühmte, gegen die französische Praxis der Gottesfrieden gerichtete Rede, in der Bischof Gerhard von der „ständischen“ Gliederung der Menschen in *oratores*, *pugnatores* und *agricultores* ausgeht, wäre demnach auch bereits ins Jahr 1024 zu datieren und Resultat der gespannten Lage an der Westgrenze des Reiches nach dem Tode Kaiser Heinrichs II.
R. S.

Siegfried Haider, Über neuentdeckte Lilienfelder Annalen-Fragmente, MIOG 82 (1974) S. 85—118. — Der Vf. untersucht und ediert drei Pergamentfragmente aus dem frühen 13. Jh., die bisher als Siegelhüllen gedient hatten und zusammen ein fast vollständiges Blatt einer unbekannten Hs. aus Lilienfelder Besitz ergeben. Abgesehen von einem Satz über den Bau einer Georgskirche durch Bischof Udalrich zum Jahr 1121 bieten die Fragmente aus dem Zeitraum von 1064 bis 1180 Nachrichten, die sich im großen und ganzen mit den von Wattenbach als Melker, Garstener und Admonter hg. Annalen decken (SS 9, 479 ff.). Aufgrund von charakteristischen Lesarten versucht Haider, die Fragmente in das Stemma der österreichischen Annalen-Hss. einzuordnen (vgl. dazu jedoch F.-J. Schmale, DA 31, 167 f. Anm. 77).
A. G.

Chronica Fuldensis. Die Darmstädter Fragmente der Fuldaer Chronik, bearb. v. Walter Heinemeyer (Archiv für Diplomatik, Beiheft 1) Köln-Wien 1976, Böhlau Verlag, V u. 173 S., 4 Tafeln, DM 60. — Reste der seit dem 17. Jh. verschollenen Chronik des Klosters Fulda waren schon kurz vor dem Ersten Weltkrieg im Stadtarchiv Darmstadt auf sechs Doppelblättern des 14. Jh. entdeckt worden, die als Umschläge für Rechnungsbände der Jahre 1630—1636 gedient hatten. Edmund E. Stengel ließ die Blätter 1930 für das Marburger „Lichtbildarchiv älterer Originalurkunden“ photographieren, bevor sie 1944 beim Brand des Darmstädter Archivs vernichtet wurden. Gestützt auf diese Photos, legt Heinemeyer nun eine mustergültige Edition vor, deren Einleitung (S. 16—47) vor allem der Einordnung des Fundes in die bekannten Nachrichten über die Fuldaer Historiographie gilt; es zeigt sich, daß die inhaltlich von 1158 bis 1271 reichenden Blätter zusammenhanglose Bruchstücke einer von dem Propst Apollo